

Special Innovation

Teamwork im virtuellen Großraumbüro

Moderne Systeme bringen neuen Schwung in die alte Festnetz-Telefonie.

Vor Kurzem wurde es dem Leiter des Bereichs Applikationen und Callcenter bei Alcatel Enterprise in Wien, Josef Thoma, einfach zu laut. Umbauten im Büro machten ein vernünftiges Arbeiten unmöglich, und Thoma beschloss kurzerhand, sein Büro nach Hause zu verlegen – für ihn kein großer Aufwand. Er musste lediglich in seinem Account des Systems „My Teamwork“ eine andere Telefonnummer eintragen.

Sobald er sich dann von zu Hause per ADL über den Webbrowser einloggte, war alles wie gewohnt. Im „virtuellen Großraumbüro“ genügte ein kurzer

Rundblick und Thoma wusste, wer von seinen Kollegen gerade am Arbeitsplatz war, genau so, wie diese erkannten, ob er verfügbar war. Wo man sich konkret befindet, spielt dabei keinerlei Rolle. Thoma: „Mit unserem neuen System für kollaboratives Arbeiten ist man einfach präsent und hat zudem eine Menge praktischer Möglichkeiten.“

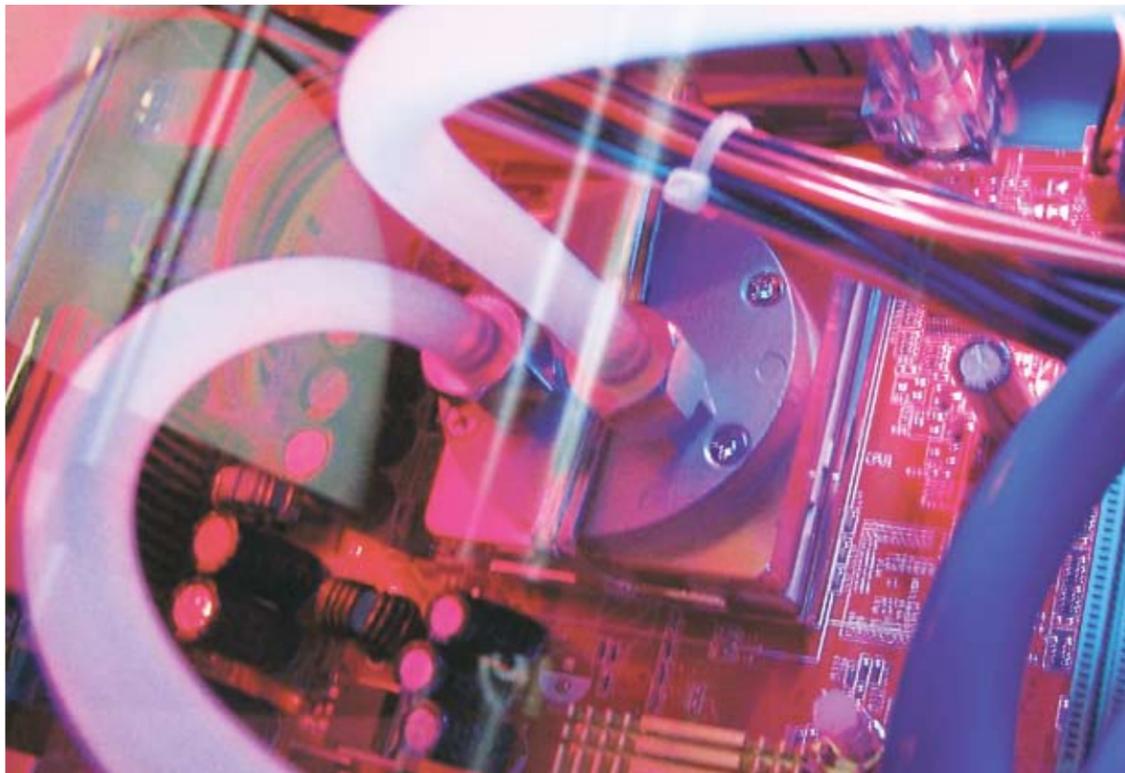
Unabhängigkeit

Kollaboratives Arbeiten bedeutet, dass moderne Teamarbeit über das normale Telefonnetz unabhängig von Zeit und Raum wird.

Wenn Thoma beispielsweise eine Anfrage beantworten will, für die er noch Input von einem Kollegen braucht, genügen ein Blick auf die Anwesenheitsliste im virtuellen Büro und ein Mausklick und schon wird dieser zu einem Telefongespräch zugeschaltet. „Das ist eine neue Qualität des gemeinsamen Arbeitens“, erklärt Thoma.

Teilnehmer des Systems können zudem beispielsweise gemeinsam per Telefon und Computer eine Präsentation verfolgen, die einer von ihnen auf seinem Bildschirm ablaufen lässt.

Für Interessierte, die zu diesem Zeitpunkt keine Zeit haben, kann das System außerdem eine Aufzeichnung inklusive Tonspur erstellen, damit sie den Vortrag



Ein Server führt Telefonie und IT-Anwendungen zusammen und ermöglicht eine neue Qualität des Arbeitens. Foto: Photocase.com

später abrufen können. Thoma: „Das bringt große Einsparungsmöglichkeiten bei Reisekosten und Arbeitszeit.“

Kosten senkend

Die gemeinsame Nutzung ist praktisch für alle üblichen Programme möglich.

Einen anderen zusätzlichen Vorteil stellt ein inkludiertes

Instant Messaging System dar. Ein Kollege, der einen dringenden Rückruf benötigt, aber gleichzeitig eine Besprechung absolviert, kann beispielsweise per Instant Message, die ähnlich wie ein SMS funktioniert, gefragt werden, ob ein Rückruf jetzt möglich ist.

Das System fungiert zudem als Drehscheibe der gesamten

Kommunikation. Will ein Nutzungsberechtigter beispielsweise von seinem Handy aus mit einem Partner in Moskau telefonieren, stellt der zentrale Server zuerst eine Telefonverbindung zum Handy her und verbindet dann mit Moskau. „Eine echte Chance, Kosten zu senken“, freut sich Thoma.

www.alcatel.at

Steckbrief

Dr. Josef Thoma ist seit 1996 Business Manager von Contact Center & CTI Solutions ECE, Alcatel Enterprise Solutions. An der TU Wien erwarb er den Titel eines Diplom-Ingenieurs sowie ein Doktorat (Elektrotechnik).

Foto: Alcatel

Sicherheit ohne Bandsalat

Mödling setzt auf eine digitale Fußgängerzonen-Videoüberwachung von Kapsch.

Schon der Journalist Josef Schöffel, bekannt als Retter des Wienerwalds und späterer Bürgermeister seiner Heimatstadt Mödling, kannte die Probleme mit der Sicherheit aus eigener Erfahrung. Als er 1872 durch eine journalistische Initiative erfolgreich verhindern konnte, dass ein Viertel der Fläche

des Wienerwalds an einen Holzhändler zur Schlägerung verkauft wurde, bot man ihm zuerst Schweigegeld an. Später gab es Gerüchte, dass er einem „Jagdunfall“ zum Opfer fallen sollte. Daraufhin beschloss Schöffel, fortan an keiner Jagd mehr teilzunehmen.

Schöffels Leitsatz war: „Ich wünsche mir nur, dass, wenn der Wienerwald, was nicht unmöglich ist, wieder einmal von Spekulanten bedroht werden sollte, sich zur rechten Zeit ein Mann finde, der den selben mit Erfolg verteidigt.“

Aktuell aber verteidigen die Nachfolger Schöffels vorerst einmal die angenehme Atmosphäre ihrer historischen Innenstadt mit Erfolg. Wer dort unterwegs ist, ist immer im Blickfeld.

Die Schöffel-Stadt setzt dabei auf moderne Technologie, um die Sicherheit ihrer Bürger zu erhöhen und Vandalismusschäden vorzubeugen.

Seit Oktober 2005 wird in Mödling die gesamte Fußgängerzone in der Innenstadt mit zwei IP-Überwachungskameras von Kapsch BusinessCom kontrolliert.

Live-Überwachung

Die Kameras sind mit einer WLAN-Karte ausgestattet, damit keine Kabelkanäle in der historischen Bausubstanz gestemmt und nur ein Gerät pro Hausmauer montiert werden musste. Denn die Übertragung der Daten von den Kameras zum Überwachungsterminal und zum Datenserver erfolgt über Wireless LAN (Local Area Network). Damit sind keine Datenleitungen zu den Kameras nötig, weil die Übertragung über Breitband-Datenfunk erfolgt.

Nach entsprechender Vorlaufzeit liefern die Kameras in der Mödlinger Fußgängerzone nun kontinuierlich Daten an den Datenserver im Rathaus. Um rasch reagieren zu kön-

nen, überwacht zeitgleich der jeweils diensthabende Feuerwehrmann die Geschehnisse. Er kann bei Bedarf die Kameras selbst steuern.

Das IP-Videoüberwachungssystem hat noch einen Vorteil: Übersichtliche Software und gut strukturierte Nutzer-Oberfläche ermöglichen rasche Reaktionen im aktuellen Betrieb und einfaches Suchen im Archiv. Ein Videoserver ersetzt die früher erforderlichen Bänder. Gleichzeitig ist die Software des Servers im Rathaus skalierbar angelegt, sodass neue Funktionen und Kameras hinzugefügt werden können. Das erste Feedback zur neuen Videoüberwachung fiel nach wenigen Wochen äußerst positiv aus: „Bei der Umsetzung dieser Lösung hat mich die Professionalität, Flexibilität und Effizienz von Kapsch BusinessCom begeistert“, erklärte Hans Stefan Hintner, der Bürgermeister der Stadt Mödling.

www.kapschbusiness.com



Um die historischen Bauten im Mödlinger Stadtkern zu schonen, werden die Überwachungsdaten per WLAN übermittelt, womit keine Stemmarbeiten für die Leitungsverlegung notwendig wurden. Foto: Helga Schlechta

Das Special Innovation entsteht mit finanzieller Unterstützung von ECAustria. Die redaktionelle Verantwortung liegt bei *economy*.

Redaktion:
Ernst Brandstetter